# Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **49 (1955)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

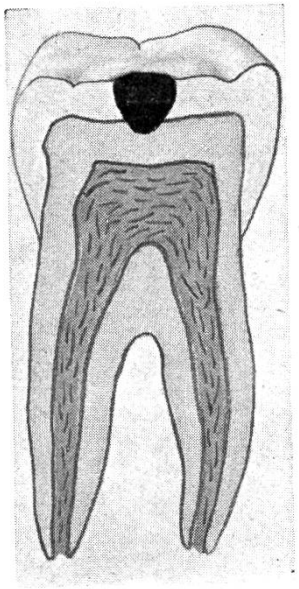
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

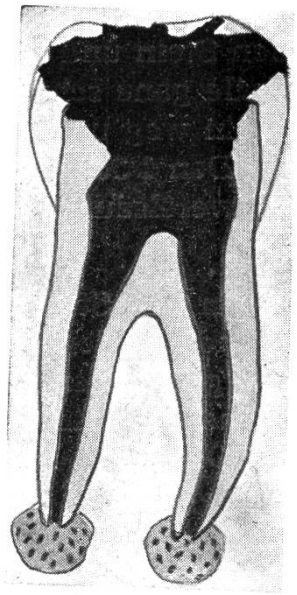
Also ist das Unkraut nützlich, weil wir den Boden jäten müssen und dabei lockern. Jetzt weisst du es. Und weil du es weisst, wie nützlich das Jäten ist, so jätest du nun vielleicht lieber als früher.

Übrigens: Ich war ein blutjunger Taubstummenlehrer. Es ist mir in der Schule nicht immer gut gegangen. Die Schüler haben immer wieder alles vergessen. Ich hatte manchmal den Verleider. Da hat mir Vorsteher Lauener gesagt: «Wenn du den Verleider hast, so musst Du ein Gartenbeet jäten. Und wenn es dann so schön und sauber daliegt, so hast du den Schulärger schon halb vergessen.» So war es. Man sieht, Unkraut kann, indem man es jätet, auch nützlich sein gegen Ärger und schlechte Laune. Gf.

## Zahnfäulnis



Es ist der gleiche Zahn. *Links* erst ein kleines Loch. *Rechts* verfault bis auf die Wurzeln. Eitersäcke an den Wurzeln.



Wie lange geht es, bis ein Zahn auf diese Weise zerfällt?

Vor dem Kriege dauerte es 18 Monate.

Im Jahre 1946 dauerte es viel länger, denn damals hatten wir noch magere, aber gesunde Nahrung.

Um 1954 aber war es ganz schlimm. Da ist ein solcher Zahn schon nach zwölf Monaten verfault! Lieber Leser, merkst du was? Jawohl: Schokolade, Zuckerzeug, Eiscreme, weisses Brot!

Klischee-Leihgabe von Pro Juventute

## Notizen

Die Japaner bringen Autos auf den Markt für 3000 Franken das Stück. So billig!

Die Folge wird sein, dass sich bald jeder Hausierer ein Auto kaufen kann, und das Verkehrsgewimmel auf den Strassen wird immer gefährlicher.

*

In Pariser Zeitungen wurde gespottet über die Basel-Land-Regierung, weil sie die Durchfahrt der Tour de France durch ihren Kanton verboten hat.

Ich aber sage bravo! Der Regierung von Basel-Land stehen Menschenleben höher im Wert als dieser Tour de France-Salat von Geld und Sport.

*

Der Fischer Albert Williams hat einen Haifisch von 5 m Länge und 1000 kg Gewicht gefangen. Mit der Angelrute!

Der Redaktor als Angelfischer glaubt nicht an dieses Märchen.

*

Die Pariserluft ist vergiftet mit Schwefelsäure. Sie kommt aus den Kaminen der Wohnungen und der Fabriken. Diese Schwefelsäure schwärzt den Stein und verdirbt ihn. So ist z. B. die prachtvolle Notre Dame-Kathedrale ganz schwarz. Man kann sie weiss bürsten, aber damit bürstet man Stein weg und verdirbt die ganze Bildhauerei.

Den 1 500 000 Parisern, die jetzt auf dem Lande Ferien machen, ist die schwefelsäurefreie Atemluft wohl zu gönnen.

*

In der Stadt Sorrent bei Neapel steht als Schutzengel der Stadt das Standbild des St. Anton. Nun hat man ihm den eisernen Glorienschein weggenommen und dafür einen Reifen aus Neon-Glühlicht angebracht. Dieser leuchtet jetzt Nacht für Nacht.

Das hätte man nicht tun sollen, das verleidet. Das ist ungefähr dasselbe wie ein — elektrisch-leuchtender — Weihnachtsbaum das ganze Jahr. Der Zauber ist dahin, man schaut ihn kaum mehr an.

*

Ach war das früher eine Freude: die ersten neuen Kartoffeln, die ersten Kirschen, die ersten Bohnen, ja sogar das erste Sauerkraut! Damals ging auch durch den Magen die Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterfreude.

Jetzt kriegt man das alles das ganze Jahr, und damit ist auch dieser Zauber dahin.

## Silbenrätsel

Zum 1. August

Aus den Silben a — aach — ap — ber — berg — dä — elm — en — en — fee — gel — geu — gi — im — ken — mal — melch — men — na — ne — ni — no — o — pen — ri — ri — saas — see — see — tal — ter — tet — ters — tur — ve — vei — zell sind die Namen von 14 Schweizer Orten zu setzen. (Nr. 7, weil schwierig, ist bereits gesetzt). Die Anfangsbuchstaben und die Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben eine Stelle aus der Bundesverfassung, die uns allen heilig ist. Gf.

1. ..... im Kanton Schwyz
2. ..... im Kanton Luzern
3. ..... an der Centovalli-Bahn (Tessin)
4. ..... Kantonshauptort
5. ..... im Kanton Obwalden
6. ..... im Kanton Glarus
7. Noveina (Nufenen, Graubünden)
8. ..... im Kanton Luzern
9. ..... im Kanton Thurgau
10. ..... am Genfersee
11. ..... im Kanton Aargau
12. ..... im Kanton Obwalden
13. ..... im Kanton Wallis
14. ..... zwischen Olten und Aarau

Lösungen bis Ende August an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstr. 191, Bern.

## Rätsellösungen

*Blumenwettbewerb in «Etwas für alle»*

Der Wettbewerb war interessant, weil in den verschiedenen Gegenden der Schweiz die Blumen auch verschiedene Beinamen erhalten. Es sind sogenannte volkstümliche Namen. Ich habe deshalb diese Beinamen auch gelten lassen und schreibe sie in Klammer neben die üblichen richtigen Namen. Die Blumen heissen: 1. Dotterblume (Bachbummerli), 2. Massliebchen (Gänseblümchen, Margritli), 3. Veilchen, 4. Krokus (Frühlingssafran), 5. Schlüsselblume, 6. Weidenkätzchen, 7. Haselkätzchen (Haselstäuben), 8. Buschwindröschen (Waldanemone, Frühlingsanemone, Geissenblume, Bettseierli), 9. Sauerklee (Waldklee, Hasenklee, Glücksklee), 10. Bachnelke (Bachnelkenwurz, Stechnelke, Kuhschelle, Kapuzinerli).

Es hat mich gefreut, dass so viele am Wettbewerb teilgenommen haben. Ich konnte leider keine Preise aussetzen, wie ein Teilnehmer irrtümlicherweise glaubte. Ihr müsst zufrieden sein, wenn Ihr in der «GZ» erscheint. Im ganzen sind 48 Lösungen eingetroffen. Davon waren 35 richtig. Die Namen der 48 Löser lauten: 9. Klasse der Taubstummenanstalt St. Gallen (Astrid Sieger, Daniel Stöckli, Otto Meier, Otto Hanselmann, Kurt Pfister, Herta Keckeis, Alfons Buchegger, Trudi Wyss, Heinz Schmidt), Anna Walther, Bern; Hansruedi Thuner, Konolfingen; Josef Scheiber, Altdorf; Paula Bachmann, Langendorf; Jakob Mösching, Lauenen; Klara Ribi, Romanshorn; W. Huth, Basel, Klara und Rosa Störchli, Münchwilen; Frieda Spichiger, Zürich; Trudi Gugolz, Zürich; Irma Stüdli, Horn; Vinzenz Fischer, Luzern; Gottfried Joss, Adelboden; Karolina Pfiffner, Freiburg; Heidi Morgenthaler, Bern; Hanni Wenger, Esslingen; Klara Henzer, Oberrieden; Margrit Rodel, Fahrwangen; Oberklasse der Taubstummenanstalt Wabern; Theres und Martha Fuchs, Werthenstein; Annemarie Wälti, Pfäffikon; Elly Frei, Arbon; Martha Gisler, Flaach; Ruth Fehlmann, Bern; Anna Witschi, Urtenen; B. Fontana, Gumbels. (Li)

Wenn der wunderbare Name «Gotteszötteli» für die Balchnelke (10) ebenfalls Geltung hat, so gehört auch Ruth Bachmann, Bern, zu den Löserinnen. Gf.

Nachtrag: Dora Burkard, San Miguel C. A.

## Rätsellösung aus Nr. 11, 1955

Verfasser Rud. Stauffacher jun., Mitlödi

*Waagrecht:* Nr. 1: Dragoner, 2: Eisberge, 3: Viktoria, 4: Lettland, 5: Lissabon, 6: Aegypten, 7: Flugzeug, 8: Indianer.

*Diagonale:* Diktatur.

*Löserinnen:* Ruth Bachmann, Bern; Paula Bachmann, Langendorf; Lina Baumgartner, Liestal; Ruth Fehlmann, Bern; Emmy Glanzmann, Brügg; Ludwina Julen, Zermatt; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Emma Leutenegger, St. Gallen; Frau L. Löffel, Gebenstorf; Klara Ribi, Romanshorn; Cécile Seiler, Brig; Frau Schumacher, Bern; Irma Stüdeli, Horn; A. Ungricht und R. Gysin, Regensberg; Anna Walther, Bern.

*Löser:* Robert Blumenthal, Brig; Jakob Briggen, Basel; R. Feldmann, Bern; Robert Frei, Zürich; Fritz Grünig, Burgistein; Karl Hummel, Rüti; W. Huth, Basel; Gottfr. Jost, Adelboden; Werner Lüthi, Biel; Jakob Mösching, Lauenen; Erwin Probst, Oberbuchsiten; Josef Scheiber, Altdorf; Hans Wiesendanger, Menziken.

Noch eine kleine Bitte: Unterschreibt Eure Einsendungen mit dem *vollen* Vornamen, damit ich immer sofort weiss, ob Löserin oder Löser. Danke!

## AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

## Schweizerischer Verband für Taubstummenhilfe

*Delegiertenversammlung*

Samstag, den 25. Juni, versammelten sich die Abgeordneten des Verbandes im Turnsaal des Neubaues der Taubstummenanstalt St. Gallen. Zentralpräsident Herr Pfarrer Dr. Knittel begrüsste u. a. besonders Frl. Duc vom welschen Schwesternverband (Société romande pour le bien des sourds-muets), die Herren Stadtrat Enderli, St. Gallen, Eggenberger, Chef des städtischen Fürsorgeamtes, beide als Vertreter der Stadt, ferner Herrn Hardegger, Erziehungsrat, als Abgeordneter des Kantons, sowie Herrn Mäder, den Präsidenten des Schweiz. Gehörlosenbundes.

In einem kurzen Rückblick stellte der Vorsitzende fest, dass die Sankt-Galler Anstalt in den nun bald 100 Jahren ihres Bestehens (gegründet 1858) sich eines stetigen Gedeihens und ruhiger Entwicklung erfreute, wovon auch der Umstand zeugt, dass nur vier Präsidenten und vier Vorsteher in dieser langen Zeit ihres Amtes walteten bzw. noch walten, und zwar in bestem Einvernehmen miteinander.

Anschliessend gedachte man in üblicher Weise des verstorbenen Herrn Pfarrer Stamm, Schaffhausen, der sich der dortigen Taubstummen als Seelsorger und Fürsorger angenommen hatte. Dann aber galt es, die lange Reihe der noch lebenden Mitkämpfer für das Wohl der Gehörlosen zu beglückwünschen: Herrn Thurnheer (am 7. Dezember 1955 80jährig),